

Mit Nicola Winter in luftige Höhen

Kampfpilotin Nicola Winter beehrte das Scheeßeler Mittelstandsforum. Knapp 300 Gäste lauschten ihrem Vortrag, anschließend galt es, sich untereinander auszutauschen.

VON ULLA HEYNE

Scheeßel – Das Mittelstandsforum, 2011 ins Leben gerufen von Heide Holst und Torsten Meyer vom Autohaus Holst und der Sparkasse Scheeßel zur Vernetzung der örtlichen Unternehmer und Befehrerung des Kapitalstocks der Stiftung „Junges Wissen“, ist eine Erfolgsgeschichte. Mittlerweile knapp 100000 Euro sind in 19 Ausgaben, alternierend im Autohaus Holst und dem Forum der Sparkasse zusammengekommen, die im Rahmen der Stiftung „Junges Wissen in der Region“ für Vernetzung zwischen Schule und Wirtschaft sorgen.

Neben dem informellen Netzwerken und Gedankenaustausch bei der Veranstaltung schätzen die Besucher, dieses Jahr in Rekordstärke erschienen, die Auswahl der hochkarätigen Referenten, die Denkanstöße und zu meist auch für den eigenen Betrieb Impulse geben. Zumindest virtuell in luftige Höhen nahm am Donnerstagabend die Kampfpilotin und designierte Astronautin Nicola Winter die 280 Gäste mit.

Die 39-jährige Bestsellerautorin legt eine beeindruckende Vita vor: Trotz ihrer Größe von 1,60 Metern verwirklichte sie ihren Traum und wurde Pilotin, flog millionenschwere Eurofighter und Tornados, bildete selbst Piloten aus und setzte sich zwei Mal unter tausenden Bewerbern als Astronautin durch und blieb auf dem Boden, als Rettungs-sanitäterin, angehende Hubschrauberpilotin und Doktorandin der Raumfahrt-Wissenschaft. Ein Jahr beim Unternehmensberater McKinsey bezeichnet die Referentin mit der strahlenden Erscheinung als „dunkelstes Kapitel“ ihrer Karriere.



Nicola Winter fordert zum Überfliegen auf. Es geht um Grenzen und wie man diese überwindet.



Nicola Winter bringt ihr Buch mit.

Winter weiß, wie sie ihren Werdegang in Szene setzt. Der ist zugegebenermaßen auch recht beeindruckend. Schon als 15-jährige weiß die Bayerin: „Ich will fliegen“. Ihr Vater ermutigt sie, obwohl sie nicht gerade das „Garde-maß“ hat und auch nicht dem Klischee der „Top Gun“-Filmhelden der 80er entspricht. Dass Eurofighterpiloten so sind wie Tom Cruise – mit diesem Mythos räumt sie in ihrem äußerst kurzweiligen Vortrag auf: Einzelkämpfer seien nicht gefragt, es geht um Teamwork – und um standardisierte Verhaltens-



Torsten Meyer (v.l.), Nicola Winter, Jürgen Lange und Olaf Achtabowski begrüßen die Gäste.

muster, um gut durch etwaige Krisen zu kommen. Dass das Team aus mindestens vier, aber auch mal 64 Piloten bei internationalen Übungen, zusammenwachsen und sich blind vertrauen muss, sei ein Trugschluss: „Oft hat man die anderen noch nie gesehen und wird es auch nicht“ – und das bei einem Tragweitenabstand von gerade mal einem Meter zwischen den Geschossen mit 70000 PS pro Triebwerk.

Es sind Zahlen und Fakten, mit denen Winter protzt – obwohl sie längst nicht mehr im Dienst der Bundeswehr

steht, lässt dieser Teil ihres beruflichen Werdegangs die wenigsten Zuhörer unbeeindruckt. Die vermeintliche Rangordnung, mit ihr als Flugausbilderin und Pilotin „an der Spitze“ – auch so ein Klischee, mit dem sie auf-räumt: „Hinter zwölf Piloten steht ein Team von 1000 Menschen. Damit wir unseren Job machen können, braucht es Technik, Wartung, den Tower ohne den Tankwart läuft gar nichts.“ Dies ist eine der Stellen des 75-minütigen Vortrags, an denen Winter einen Transfer ihrer Erkenntnisse für die an-

wesenden Unternehmer, zu meist Eigentümer mittelständischer Unternehmen, versucht – und Wertschätzung für das Team, diese Botschaft kommt an. Ebenso wie ihre Überzeugung, dass gute Führung nur mit Charakter zu erreichen ist: „Zehn Prozent macht die Position, 40 die fachliche Eignung, 50 die Persönlichkeit aus“, so ihre Erfahrung.

So beeindruckend Winters Vita, bei der eingangs versprochenen Übertragbarkeit ihrer Erkenntnisse auf andere Branchen wird die Luft zu weilen dünn. „Schön und gut, für die Nachbereitung eines Projekts dreimal so viel Zeit einzuplanen wie für die Durchführung selbst, aber: wer hat bitte die Zeit dazu?“, spricht Tischlermeister Jan Narten vielen aus der Seele. Dennoch bleibt einiges hängen: Der Schulleiter der Eichenschule, Christian Birnbaum, ist beeindruckt vom Mut und der Zielstrebigkeit, mit dem Winter ihren Berufswunsch realisiert hat: „Diesen Mut zu vermitteln, das würde ich mir auch für unsere Schüler wünschen.“ Auch Bürgermeisterin Ulrike Jungemann freut sich über die neuen Impulse: „Auch wenn das Rathaus kein Space Shuttle ist: Einfach mal nach vorn gucken, nicht darauf, was schief gehen kann – warum fliegen wir nicht auch direkt, sondern all die Umwege?“

Auf die stellvertretend von Torsten Meyer für die krankheitsbedingt abwesenden Gattin Heide Holst gestellten Frage nach Hürden als Frau in diesem Metier: „Man ist in allem, was man tut, positiv wie negativ, sichtbar.“ Das könne man jedoch auch als Chance nutzen: „Als Frau einen Haufen Männer zu führen, ist maximal einfach.“ Am Ende sind alle sichtbar zufrieden, und das liegt nicht nur an der Referentin, sondern auch am Rahmen, der wieder einmal die Möglichkeit zur zwanglosen Vernetzung bei guter Bewirtung in angenehmer Atmosphäre bot.

Vollsperrung in Jeddigen und St.Pauli

Jeddigen – Aufgrund der anstehenden Teilsanierung der L171 zwischen Jeddigen und St. Pauli wird diese Strecke ab Montag, 18. November, voll gesperrt. Das teilen die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) sowie die Stadt Visselhövede mit.

Die Sanierung wird auf etwa zwei Kilometern vorgenommen. Betroffen ist die Fahrbahn ab Ortsausgang Jeddigen bis kurz vor dem Bahnübergang in der Ortschaft St. Pauli. Die Maßnahme wird voraussichtlich bis Sonnabend, 30. November, dauern.

Eine Umleitung ist ausgeschildert. Sie führt von Jeddigen nach Kirchlinteln über die K228 nach Dressel. Über die Odeweger Dorfstraße (K32) geht es über die Schafwinkler Dorfstraße (K18) hinter St. Pauli zurück auf die L171. Aus Kirchlinteln kommend folgen Autofahrer der U11. Diese führt vor St. Pauli rechts auf die Straße Egenbostel (K240) und weiter über Bleckwedel (K228) zurück auf die L171 in Jeddigen.

Radfahrer können die Baustelle durchqueren, teilt das Amt mit. Auch Rettungsfahrzeugen und Einsatzkräften der Feuerwehr und Polizei wird die Durchfahrt ermöglicht.

jtb

Martinsfest in der Kirche

Visselhövede – Die Kirchengemeinden in Visselhövede laden am heutigen Freitag, 8. November, zum Martinsfest ein: Beginn ist um 17 Uhr in der St. Johanniskirche mit einem Martinsspiel und Musik von der Landeskirchlichen Gemeinschaft und der evangelischen St. Johannis-gemeinde. Von der Kirche aus geht es dann, begleitet vom Posaunenchor und Martin zu Pferd mit Laternen zur katholischen Herz-Jesu-Kirche. Dort gibt es Kinderpunsch und Martinshörnchen.

jtb

Kernortausschuss tagt in der OBS

Visselhövede – Der Kernortausschuss der Stadt Visselhövede kommt am Dienstag, 12. November, ab 17 Uhr in der Mensa der OBS, Lönnsstraße, zusammen.

Es geht um das Projekt „Zukunftsräume Niedersachsen“ und um die Benennung der neuen Straße innerhalb der Großer Kamp Straße in Visselhövede. Möglicherweise müssen hier Umnummerierungen bestehender Grundstücksbezeichnungen vorgenommen werden.

jtb

Umzug zu St. Martin

Nindorf – Die evangelische Kirche organisiert einen St. Martinsumzug in Nindorf. Der findet am Freitag, 15. November, ab 18 Uhr, statt. Es geht los am Feuerwehrhaus, die Fackeln werden vom Ortsrat Nindorf gesponsert. Lateren sollten mitgebracht werden. Anschließend gibt es Bratwurst und Getränke.

jtb

Eltern müssen mit Bußgeldern rechnen

Wer in Zukunft Fintels Feuerwehrzufahrt zuparkt, wird sofort zur Kasse gebeten

Fintel – Seit Monaten ist es ein Thema, die Lösung noch nicht in Sicht: Wie kann man Eltern von Schulkindern erklären, dass sie die Feuerwehrzufahrt – direkt neben der Grundschule in Fintel gelegen – nicht zuparken?

Offensichtlich ist dieser an sich simple Vorgang nachhaltig schwierig. Anders ausgedrückt: Ganz offensichtlich ist es zahlreichen Eltern schlichtweg egal, wenn sie, um ihr Kind in der Grundschule abzusetzen, die Feuerwehrleute an ihrer oft genug lebensrettenden Arbeit zu hindern. Seitdem der Platz an der Finteler Grundschule durch das Aufstellen einiger Container – in denen unterrichtet wird – eng geworden ist, spielt sich vor der Schule immer wieder dieselbe Situation ab: Die Zufahrt zur Feuerwehr wird zugeparkt. Das bestätigte jetzt Samtgemeindebürgermeister Svnt Maier in der jüngsten Feuerwehrsit-zung, die während der Dis-

kussion formal geöffnet wurde.

Schon vor der Sitzung waren verschiedene Varianten besprochen worden, wie man die Eltern künftig zur Vernunft bringen kann. Vier dieser Varianten wurden besprochen. Eine Schrankenanlage für knapp 13000 Euro, eine Anlage mit versenkbaren Pollern für knapp 16000 Euro, eine gespannte Kette zwischen zwei bestehenden Pollern für an die 1000 Euro oder auch regelmäßige Kontrollen und Ansprachen durch das Ordnungsamt – das ist der bunte Strauß an Möglichkeiten, die im Ausschuss besprochen wurden.

Maier betonte, man habe versucht, Kompromisse zu finden, sich auch verschiedene Varianten angesehen. Auch über eine Videoüberwachung habe man nachgedacht. Die sei im öffentlichen Raum aber schwierig. Alle verschiedenen Möglichkeiten würden Geld kosten, auf



Auch die Anwohner schützen sich mit Absperrbänder gegen parkende Eltern.

TAUSENDFREUND

der anderen Seite müsse man handeln. „Wir können nicht dauerhaft Kontrollen fahren“. Die Situation vor Ort verbessere sich zwar, wenn man mit den Beteiligten sprechen würde – diese Wirkung halte aber nicht lange an.

Ulrich Brunkhorst (CDU) bat um eine vernünftige Lösung. Gerade bei dem einsetzenden Winterwetter sei mit einem höheren Aufkommen

von Elterntaxi zu rechnen. Axel Matthies (SPD) betonte, dass es schlimm genug sei, sich mit dem Thema befassen zu müssen und dass man mit dem Geld wirklich sinnvolle finanzieren könne. Er brachte die Idee auf, dass die Mitglieder der Feuerwehr sich selber vor Ort einbringen könnten, um die Situation zu verbessern. Das wiederum lehnte Gemeindebrand-

meister Klaus Intelmann vehement ab. „Das ist nicht unsere Aufgabe, wenn wir damit anfangen, bürgert sich das ein.“ Auch Fintels Ortsbrandmeister Oliver Sandau-Warnecke betonte, dass er niemanden aus seiner Altersabteilung für diese Aufgabe abstellen werde. Fintels Bürgermeister Claus Aselmann (CDU) wies daraufhin, dass es besser sei, wenn auch der Bus nicht mehr auf die besagte Fläche fahren würde, damit die Regelung einheitlich sei. „Es muss eine Lösung her.“

Tobias Koch (SPD), der als Kontaktbeamter der Polizei die Rotenburger Fußgängerzone im Blick hat, äußerte sich deutlich: „Die müssen sofort zahlen.“ Ohne entsprechende Bußgelder sei keine Wirkung zu erzielen. Man müsse regelmäßig kontrollieren und dann sofort sanktionieren. Auf diese Lösung einigte sich der Ausschuss dann auch einstimmig.

JUDITH TAUSENDFREUND